

Vorwort der Herausgeberinnen und Herausgeber

Der Internationale Exegetische Kommentar zum Alten Testament (IEKAT) möchte einem breiten internationalen Publikum – Fachleuten, Theologen und interessierten Laien – eine multiperspektivische Interpretation der Bücher des Alten Testaments bieten. Damit will IEKAT einer Tendenz in der gegenwärtigen exegetischen Forschung entgegenwirken: dass verschiedene Diskursgemeinschaften ihre je eigenen Zugänge zur Bibel pflegen, sich aber gegenseitig nur noch partiell wahrnehmen.

IEKAT möchte eine Kommentarreihe von internationalem Rang, in ökumenischer Weite und auf der Höhe der Zeit sein.

Der *internationale* Charakter kommt schon darin zum Ausdruck, dass alle Kommentarbände kurz nacheinander in englischer und deutscher Sprache erscheinen. Zudem wirken im Kreis der Herausgeber und Autorinnen Fachleute unterschiedlicher exegetischer Prägung aus Nordamerika, Europa und Israel zusammen. (Manche Bände werden übrigens nicht von einzelnen Autoren, sondern von Teams erarbeitet, die in sich bereits multiple methodische Zugänge zu dem betreffenden biblischen Buch verkörpern.)

Die *ökumenische* Dimension zeigt sich erstens darin, dass unter den Herausgeberinnen und Autoren Personen christlicher wie jüdischer Herkunft sind, und dies wiederum in vielfältiger religiöser und konfessioneller Ausrichtung. Zweitens werden bewusst nicht nur die Bücher der Hebräischen Bibel, sondern die des griechischen Kanons (also unter Einschluss der sog. „deuterokanonischen“ oder „apokryphen“ Schriften) ausgelegt.

Auf der *Höhe der Zeit* will die Reihe insbesondere darin sein, dass sie zwei große exegetische Strömungen zusammenführt, die oft als schwer oder gar nicht vereinbar gelten. Sie werden gern als „synchron“ und „diachron“ bezeichnet. Forschungsgeschichtlich waren diachrone Arbeitsweisen eher in Europa, synchrone eher in Nordamerika und Israel beheimatet. In neuerer Zeit trifft diese Einteilung immer weniger zu, weil intensive synchrone wie diachrone Forschungen hier wie dort und in verschiedensten Zusammenhängen und Kombinationen betrieben werden. Diese Entwicklung weiterführend werden in IEKAT beide Ansätze engstens miteinander verbunden und aufeinander bezogen.

Da die genannte Begrifflichkeit nicht überall gleich verwendet wird, scheint es angebracht, ihren Gebrauch in IEKAT zu klären. Wir verstehen als „synchron“ solche exegetischen Schritte, die sich mit dem Text *auf einer bestimmten Stufe* seiner Entstehung befassen, insbesondere auf seiner Endstufe. Dazu gehören nicht-historische, narratologische, leserorientierte oder andere literarische Zugänge ebenso wie die durchaus historisch interessierte Untersuchung bestimmter Textstufen. Im Unterschied dazu wird als „diachron“ die Bemühung um Einsicht in das Werden eines Textes *über die Zeiten* bezeichnet. Dazu gehört das Studium unterschiedlicher Textzeugen, sofern sie über Vorstufen des Textes Auskunft geben, vor allem aber das Achten auf Hinweise im Text auf seine schrittweise Ausformung wie auch die Frage, ob und wie er im Gespräch steht mit älteren biblischen wie außerbiblischen Texten, Motiven, Traditionen, Themen usw. Die diachrone Fragestellung gilt somit

dem, was man die geschichtliche „Tiefendimension“ eines Textes nennen könnte: Wie war sein Weg durch die Zeiten bis hin zu seiner jetzigen Form, inwiefern ist er Teil einer breiteren Traditions-, Motiv- oder Kompositionsgeschichte? Synchrone Analyse konzentriert sich auf eine bestimmte Station (oder Stationen) dieses Weges, besonders auf die letzte(n), kanonisch gewordene(n) Textgestalt(en). Nach unserer Überzeugung sind beide Fragehinsichten unentbehrlich für eine Textinterpretation „auf der Höhe der Zeit“.

Natürlich verlangt jedes biblische Buch nach gesonderter Betrachtung und hat jede Autorin, jeder Autor und jedes Autorenteam eigene Vorstellungen davon, wie die beiden Herangehensweisen im konkreten Fall zu verbinden sind. Darüber wird in den Einführungen zu den einzelnen Bänden Auskunft gegeben. Überdies wird von Buch zu Buch, von Text zu Text zu entscheiden sein, wie weitere, im Konzept von IEKAT vorgesehene hermeneutische Perspektiven zur Anwendung kommen: namentlich die genderkritische, die sozialgeschichtliche, die befreiungstheologische und die wirkungsgeschichtliche.

Das Ergebnis, so hoffen und erwarten wir, wird eine Kommentarreihe sein, in der sich verschiedene exegetische Diskurse und Methoden zu einer innovativen und intensiven Interpretation der Schriften des Alten Testaments verbinden.

Die Herausgeberinnen und Herausgeber

Im Herbst 2012

Vorwort der Verfasser

Der vorliegende zweite Band des Kommentars zum Buch Exodus in der Reihe „Internationaler Exegetischer Kommentar zum Alten Testament“ umfasst Ex 15,22 – 40,38, was im Titel aus ästhetischen Gründen auf Ex 16–40 „aufgerundet“ ist. Die beiden Verfasser schließen damit eine gemeinsame Arbeit dankbar ab, die sie vor mehr als fünfzehn Jahren begonnen haben.

Die Arbeitsteilung des ersten Bandes wurde im Wesentlichen beibehalten. Helmut Utzschneider hat die „synchrone“ Auslegung des vorliegenden „Jetzttextes“ einschließlich der Übersetzungen und der „Anmerkung zu Text und Übersetzung“ übernommen. Wolfgang Oswald hat die „diachronen“ Analysen ausgearbeitet. Ihnen liegt das kompositionsgeschichtliche Gesamtkonzept zugrunde, das bereits im ersten Band (S. 35–54) im Zusammenhang dargestellt ist. Neu und eigenständig innerhalb dieses Konzeptes ist die Literargeschichte der priesterlichen Heiligtumstexte (Ex 25–31; 35–40). Ganz auf Wolfgang Oswald gehen die Auslegungen der Rechtstexte des „Bundesbuches“ (Ex 20,21b – 23,19) sowie der „Bundesworte“ (Ex 34,10–28) zurück. Unbeschadet dieser Arbeitsteilung zeichnen wir beide für das ganze Buch gleichermaßen verantwortlich. Dies drückt sich auch in den „Synthesen“ aus, in denen wir – nach intensiven Diskussionen über die Auslegungen – jeweils gemeinsam versucht haben, ein Fazit zum Verhältnis der beiden Auslegungsperspektiven zu ziehen. Anders als im ersten Band sind auslegungsgeschichtliche Passagen nicht in die Synthesen, sondern meist in die synchronen Analysen integriert.

Vor allem für die Schlussphase der Arbeit haben wir vielfältig zu danken: für wohlwollend-kritische Lektüre des Manuskriptes dem Bandherausgeber Shimon Gesundheit (Jerusalem) und Vera Utzschneider, für akribisches Korrekturlesen Frau Andrea Toecker und Frau Mareike Köberle (beide Neuendettelsau). Die Letzte konnte dank eines namhaften Zuschusses der „Freundinnen und Freunde der Augustana-Hochschule“ als studentische Hilfskraft angestellt werden. Herr Kollege Heinz-Dieter Neef (Tübingen) hat die Übersetzungen durchgesehen, und Herr Alexander Müller von der IEKAT-Arbeitsstelle in Bern hat sich der Mühe der Schlusskorrektur unterzogen. Othmar Keel, Fribourg, danken wir für die unkomplizierte Überlassung der Bildrechte. Ein besonderer Dank gilt Florian Specker vom Verlag W. Kohlhammer, der uns mit sprachlichem und sachlichem Einfühlungsvermögen bei der Kürzung des „Ur-Manuskripts“ unterstützt hat.

Neuendettelsau / Tübingen im Januar 2023
Wolfgang Oswald und Helmut Utzschneider